

Rote Karte für Müllsünder

Uähhhh! Biomüll sieht eklig aus. Trotzdem werfen die Jungs von der Müllabfuhr jetzt öfter einen Blick in die Mülltonnen. Mehr noch: Die Stadt Friedberg setzt Detektoren ein, die Störstoffe sofort erkennen. Dann hängt an der Tonne eine rote Karte, und sie wird nicht geleert. Heute ist in der Kernstadt wieder Abfuhr. Beim letzten Mal im November blieben 142 Tonnen stehen.

Von Jürgen Wagner

Proteste gab es keine, sagt Jörg Morick, Leiter der städtischen Entsorgungsbetriebe. Nicht wenige Bürger dürften sich aber geärgert haben. 142 Biotonnen sind im November in Friedberg nicht geleert worden, weil Dinge drin waren, die mit Bio nicht viel oder besser gesagt gar nichts zu tun haben: Teelichter, Alufolie, Deckel von Joghurtbechern, Windeln, Dosen, Glas und manches mehr. Die Kontrollen waren überfällig, sagt Morick. Bei der Anlieferung des Biomülls im Humus- und Erdenwerk in Niddatal-Ilbenstadt waren vermehrt Fremdstoffe entdeckt worden. Dazu zählten auch Plastik sowie Biokunststoff-Tüten, die in der Anlage in Ilbenstadt nicht verarbeitet werden können.

Schreitet die Stadt nicht ein, wird das teurer. Denn dann wird der Biomüll als Restmüll deklariert und abgerechnet. Für die Tonne Biomüll berechnet der Abfallwirtschaftsbetrieb des Wetteraukreises den Kommunen 65 Euro. Die Tonne Restmüll kostet 168 Euro.

Bio-Tonne: Was rein darf und was nicht

Heute und am 17. Dezember wird in Friedberg in der Kernstadt Biomüll abgefahren. Die Stadtteile sind freitags an der Reihe, die nächsten Termine: 4. und 18. Dezember.

Folgendes darf in die Biotonne: aus der Küche Speise- und Lebensmittelreste (möglichst in Zeitungspapier eingewickelt), Kaffeefilter, Teebeutel, Obst-, Nuss- und Eierschalen sowie Knochen; aus dem Garten Grasschnitt, Baum- und Heckenschnitt, Laub, Nadelstreu, Schnitt- und Topfblumen,



Plastiktüten und Stanliopapier: Die Rote Karte zeigt, dass sich Fremdstoffe in der Biomülltonne befinden. (Foto: Stadt Friedberg)

Das ist eine Differenz von 103 Euro. Die zwangsläufige Folge wäre, dass die Mehrkosten von allen Gebührenpflichtigen zu zahlen wären und die Abfallgebühren steigen. Bei 255 Tonnen Biomüll, die pro Monat in Friedberg abgefahren werden, wären das über 26 000 Euro Mehrkosten. »Leidtragende wären in diesem Fall diejenigen, die ihren Biomüll fachgerecht sammeln und zur Abfuhr bereitstellen«, sagt Morick.

Die Kontrollen im November wurden mit einem Detektionsfahrzeug erledigt. Das wird

eigens aus einem anderen Landkreis angefordert. An dem Fahrzeug sind Störstoffdetektoren angebracht, die sofort erkennen, ob in der Biomülltonne auch wirklich nur Bioabfall drin ist. Wenn nicht, setzt ein Hupton ein. Dann haben die Detektoren metallische Gegenstände erkannt. Das kann ein Fitzelchen Stanliopapier sein, aber auch metallisierte Folien wie Chipstüten und Verbundverpackungen. Keramik und andere Materialien erkennt das Gerät allerdings nicht. Morick: »Deshalb heben die Mitarbeiter der Abfuhrfirma öfter die Deckel hoch und schauen sich den Müll genauer an.«

Wie Erster Stadtrat Peter Ziebarth (CDU) betont, werden die Kontrollen im Dezember und Januar fortgeführt. Auch diesmal könnten Tonnen stehen bleiben. Außerdem hat die Stadt ein Faltblatt entworfen, das auflistet, was in die Biomülltonnen rein darf und was nicht; das Infoblatt wird dem nächsten Abfallkalender beigelegt. Bei der letzten Kontrolle mussten die Bürger ihre Tonnen, die mit einer roten Karte markiert waren, neu sortieren.

Ziebarth fordert daher alle Bürger und Firmen »dringend« auf, »künftig sorgfältiger zu trennen und damit einen Beitrag zu einer umweltschonenden Abfallverwertung und Entsorgung zu leisten.«

alte Blumenerde, Unkraut, Samen; außerdem Haare, Federn, Holzwolle, Sägemehl (sofern nicht chemisch behandelt) und Holzasche.

X Folgende Abfallstoffe dürfen nicht in die Biomülltonne: Plastiktüten und Folien, Milch- und Getränkekartons, behandeltes Holz, bunt bedrucktes/beschichtetes Papier, Glas, Keramik, Metall, Textilien, Einwegwindeln, Steine, Blumentöpfe, Kohlenasche, Zigarettenkippen, Sondermüll, Tierkadaver und Schlachtabfälle. (pm)